



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

Kirchweg, Christoph

Hannover, 1670

Von ihrem Alter und Warheit

urn:nbn:de:hbz:466:1-33967

ziehen mich hin und her; für einer halben
 Stund hatte ich das neulich mir zu lieb aus-
 gangenes Buch / Warum wiltu nicht
 Römisch Catholisch werden / in der
 Hand / lase nur die zwey erste Blätter / und
 auf denselben die Antwort meines Herrn
 Wolrahts / wie nemlich schon vor unserer Lu-
 therischer reformation bey dem Pabstthum und
 Römischer Kirchen / das Fundament, ja der
 Ausbund der Christenheit sey gewesen / und
 bis annoch verblieben / dannoch wird mir
 mißrahten / daß weder ich noch keiner / mit gu-
 ten Gewissen von unseren jungen Lutherts-
 schen / zu den alten Catholischen Glauben tre-
 ten könne. Weiln ich nun diesen ein zeits
 lang nachgedacht / und so ungerimte Ant-
 wort erwogen / verliesse ich das Lesen / und
 komme jetzt zu meinem Glück bey euch des
 halben zu reden.

Wegweiser.

X. **U**lte Ursach zu zweiffeln hastu / lieber
 Gottlieb / und es ist gewiß / daß
 auch andere dis fals scrupuliren. Aber gib
 acht / kürzlich wil ichs erklären : Zwoerley
 Stück werden dir daselbst fürgehalten ; Er-
 stens / daß Lutherus mit den Seinigen be-
 kenne / daß auch für ihrer Reformation in
 der Römischen Kirchen das wahre funda-
 ment

Catho-
 lischer
 Kirchen
 Bes-
 weis-
 thum
 von ihre
 Alter um
 Wars-
 heit.

Matth.
28, 20.

Matth.
16, 18.

Joh. 14.
v. 16.

ment der Christenheit gewesen und geliebet
 sey: Solches hat er / als ein Prediger des
 Evangelii/wie er vermeinet/müssen brkennen/
 in dem er sie für eine Christliche Kirche erkens-
 net. Dan Christus spricht von dieser Kir-
 chen: Ich bin bey euch alle die Tag
 bis zum End der Welt. Er hat ihre
 Unzerstörlichkeit nicht können läugnen / dan
 Christus spricht zum Petro: Auf diesen
 Felsen wil ich bauen meine Kirch/
 und die Pforten der Höllen werden
 sie nicht überweltigen; Er hat ihre Un-
 fehlbarkeit müssen gestehen / dan Christus
 spricht: Ich werde den Vater bitten/
 und er wird euch einen andern Trö-
 ster geben / daß er mit euch bleibe in
 Ewigkeit. Daraus dan folget/ daß Lu-
 therus die Römisch Catholische Kirche vor
 seiner reformation schon unfehlbar erkennet/
 gelobt und gepriesen; Und solches ist der
 Wahrheit gemess.

Zum andern/ so höre ich/als man dein Wohl-
 raht dir mißbrahten / daß du ohn Verletzung
 deines Gewissens von deinem Lutherischen
 zu dem Catholischen Glaube n nit können ab-
 treten/unangesehen du den Catholischen für
 gut / älterer und seligmachend erkennest / und
 solches wegen der vielen Mißbräuchen/ und
 Aber

Aberglauben / mit welchen er beladen und
 verunreiniget ist. O lieber Gottlieb/merckestu
 den Arglist dieses Fuchses nicht? Supponit
 quod est in quaestione. Es ist noch nicht
 bewiesen / und er wirds in Ewigkeit nicht be-
 weisen / daß die Römische Kirche mit Zusas-
 sungen/Mißbräuchen und Aberglauben ver-
 unreiniget sey. Laß dis Wolrcht beweisen/
 alsdan besser Naht. Neben dem gesezt
 den ungestandenen Fall: Daß dem also wä-
 re / solte dan deshalb keiner mit guten Ge-
 wissen zu den Catholischen treten dörfen?
 Dan entweder seynd die Aberglauben
 schädlich an der Seligkeit oder nicht; Seynd
 sie schädlich / so fällt das fundament des
 Glaubens / dan also kan ja das fundament
 des wahren Glaubens mit einem Aberglau-
 ben nicht bestehen/was für ein Theil hat
 der Glaube mit den Unglauben?
 Was für ein Gesellschaft hat das
 Licht mit der Finsterniß? Seynd sie
 aber nicht schädlich zur Seligkeit; wie wol-
 ten sie dan einem aufrichtigen Gewissen schäd-
 lich seyn / und es verlezten? Dan wie nichts
 als nur die Sünd alleinig das Gewissen vera-
 lezen und tödten kan / also ist uns auch nichts
 schädlich an der Seligkeit als die Sünd. Dan
 es spricht der Apostel: So uns unser Hertz
 nicht

2. Cor.
 6. v. 15.

(34.)
1. Joan. nicht straffet / so haben wir ein Ver-
trauen zu Gott / dieweil wir seine
3. v. 21. Gebot halten. Siehe lieber Gottlieb / so
& 22. verleitet dich der Wolraht / gebe acht / daß er
dich mit andern nicht mehr verleite.

Gottlieb.

Es gebühret sich zwar nicht / daß ein
Jünger seinen Meister / das Weichte
Kind seinen Seelsorger verachte / und Gott
behüte mich auch dafür. Jedoch weiln ich
jetz mit einem geschaid-verständigen Mann
umgehe / kan ich meines Herzens Gedancken
nicht bergen. Die Materi, so mein Wol-
raht von Einigkeit der wahren Kir-
chen handelt / ist mir ganz zweiffelhaftig /
weiln er der Meinung ist / daß so wohl Luthes-
rische als Catholische / Reformirte / als Gries-
chische Kirchen / wo nur die fünff von ihm
nicht specificirte Haupt-Stück des Cate-
chismi vorhanden / eine einige Kirche mit ei-
nem seligmachenden Glauben machen können.
Das wil mein einfältiges Hirn nicht begreis-
sen.

Wegweiser.

Ich glaube es wol / dan Platonis Hirn
wäre dazu nicht gnug ; Aber begeh-
restu disfalls einen gründlichen Gegen-Be-
richt zu hören aus Gottes Wort ?

Gott

Wir gern/ Herr Wegweiser / dan Gottes Wort ist mein liebster Trost / und einzige Erquickung ; sehet nur zu / daß ihr ins Teyr nicht irret.

Wegweiser.

XI. Sorge nicht/Gottlieb/ich wil es anfangen zu beweisen aus heiliger Schrift. Erstlich beweiset uns Gottes Wort dieses durch viele Gleichnissen und Nahmen / welche der Christlichen Kirchen zugeeignet werden / als nemlich : durch die eine Braut / die einzige Taub / einige Tochter ihrer Mutter / im Hohentied Salomonis cap. 6. v. 8. durch den einen Weingarten Matth. 20. v. 1. Marc. 12. v. 1. Durch das eine Schif. Luc. 5. v. 3. Durch das eine Netz Matth. 13. v. 47. Durch die einige Statt Jerusaleum Apocal. 21. v. 1. Durch die eine Statt auf den Berg gebauet / und das einiges wahres Licht auf den Leuchter gestellet / Matth. 25. v. 16. und dergleichen mehr Zum andern beweiset die heilige Schrift dasselbige mit Christi austrücklichen Worten / und Zeugniß seines H. Geists / welche hell und klärlich beweiset / die Kirche sey eben so gewiß eine einige in der Welt / als gewiß ein einiger Gott und Erlöser der Welt

Ber
folg selb
biges
Bes
weiß
thums
aus H.
schrift.

Joan. 10, 16. ist. Joan. c. 10, 16. nennet sich Christus einen Hirten und seine Kirch einen Schafstall. Item Joan. 17, 11. Da Christus für seine Gläubige bettete / sprach er also: **W**eiliger Vatter erhalte sie in deinem Namen die du mir gegeben hast / daß sie eines seynd wie auch wir. Und

v. 20. 21. Ich bitte aber nicht allein für sie / sondern auch für die jemige / welche durch ihr Wort / an mich glauben werden / auf daß sie eins seyn / wie du Vatter in mir bist / und ich in dir / daß sie auch also in uns eins seyn.

v. 22. Und Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben / die du mir gegeben hast / daß sie eins seyn wie wir auch eins seyn. Im Sendschreiben an die Epheser spricht sein H. Geist durch Paulum / sein Kirch sey ein Leib und ein Geist. Als wie auch ein Heerd / ein Glaub / ein Tauf / ein Gott. Ich geschweige der Kürze halber viele andere. Nun sehe lieber Gottlieb / wie die H. Schrift mit klaren Worten bezeuge / daß nur ein Glaub mit einer Kirchen müsse überein stimmen in Einigkeit / so gar wie der ewiger Vatter mit seinem einigen Sohn ein einiger wahrer Gott / in einem Göttlichen Wesen und Natur lebt. Wie kan

adEph.
c. 4, 4.
und 5.

Kan aber das ein Einigkeit des Glaubens ge-
 nennt werden von dem Boleracht / welches so
 wohl im Glauben / als Glaubens-Artickeln/
 in den fünf Hauptstücken des Catechismi/
 und in andern Haupt-puncten uneinig ist?
 Dan wo die H. Schrift nur Meldung thut
 einer einziger Kirchen/ da zehlet der Boleracht
 fünffe oder sechs/ so nach seiner Meinung alle
 wahre Kirchen sollen seyn. Da sie doch alle
 fünff in den fürnemsten Haupt-Puncten un-
 einig / und gegen einander streiten.

Mercke weiters / mein Gottlieb / dieser
 Punct von der einigkeit der Kirchen stehet
 weiters zu beweisen nicht allein aus dem Sym-
 bolo Nicæno, welchem gemäß / so wol Rö-
 misch-Catholische / als ihre Widersager spre-
 chen und bekennen eine Kirch / und nicht
 mehr ; sondern auch aus dem Apostolischen
 Symbolo, oder der von den heiligen Aposteln
 hergegebenen Glaubens-Summ / so wir alle
 als getaufte Christen in dem Tauf außstrück-
 lich bekennet haben/ da ein jeder gefragt ward :
**Glaubestu auch eine heilige allge-
 meine Kirch?** Darauf das Tauf-Kind/
 durch den Gevattern hat mit hellen klaren
 Worten geantwortet : **Ich glaube.** Und
 ist also darauf getauft worden ; In massen
 daß ein getaufter Christ giesen Artickel keines
 wegs

wegs läugnen kan / er wölle dan auch seinen
Christlichen Tauf verläugnen.

Aus
schlies
senden
Wortē
Lutheri.

XII. O lieber Gottlieb / ich will allhie zu
Bekräftigung dieses Punets nicht anziehen
die Zeugnisse unserer heiligen lieben Altv
Vätern/und Catholischen Kirchen-Lehrern
dan deroselben klarlich dis beweisende Schrif
ten / die Welt täglich in Händen hat: Sieh
Dein Meister Lutherus selbst (ohnangesehe
er nachmals seines Tauff-Bunds vergehend
ein anders lehre dörfen) dis öffentlich bekennt
da er folgenden Lobspruch der Römischen Kir
chen zu Ehren spricht / welchen würdig ach
nach Länge herbey zu setzen. Höre seine Wor

Luth.
Tom. 7.
2.
Fol. 8.
pag. 27
in der
Ent
schuldia
gung
etlicher
Arti
keln.

Das die Römische Kirche (in
welcher er vormahls getauffet war
von Gott für allen andern geehrt
sey / ist kein Zweifel / dan daselbst die
Heil. Peter und Paul / Sechs und
vierzig Päbste / darzu viel hundert
tausend Martyrer ihr Blut vergos
sen / die Höll und die Welt überwun
den / da man wol greiffen mag / wie
gar einen besondern Augenblick
Gott auff dieselbige Kirch habe
wiewol es nun leider zu Rom übler
zuge

„ zugehet als sichs gebühret / jedoch
 „ so ist / und wird kein Ursach so groß
 „ seyn / darum sich jemand von der
 „ Römischen Kirchen absonderen /
 „ reissen und scheiden solte / ja je übler
 „ es in der Römischen Kirchen zuge-
 „ het / je mehr sol man derselben zu-
 „ lauffen / und helfen / und desto steif-
 „ fer anhangen / dan mit Abfall wird
 „ man sie nicht besser machen; Zudem
 „ so sol man Christum wegen des
 „ Teuffels nicht verlassen / noch die ü-
 „ brige Frommen / um des bösen Hauf-
 „ fen willen meiden; Ja um keiner-
 „ ley Sünde oder Übels / das man ge-
 „ dencken oder nennen mag / die Liebe
 „ zertrennen; und die geistliche Einig-
 „ keit theilen / dan die Liebe vermag
 „ alle Ding / und der Einigkeit ist
 „ nichts zu schwer / r. Gedeneck lieber
 Gottlieb / wem würde nicht ein so denckwür-
 diger Spruch gefallen? Wolte Gott / daß
 denselben Lutherus stets hätte beobachtet!
 Darum schaue / wie damahls der erster Bau-
 meister und Stifter der Lutherischen Religion
 die Nothwendigkeit der Liebe und Einigkeit
 der

Der einigen von Christo gegründeten Kirchen
erkennet; Schaue / wie er die erste in seinem
Tauf gethane Bekänntniß / und bestätigten
Tauf-Bund aufs neue in seinem Männli-
chen und Vernunftbringenden Alter bekennt
und erneuert habe; Gedencke wie es eben so
viel sey / diese einige Kirch verlassen / als von
Christo abgehen / ohnangesehen ers hernacher
gewaget / Christum und seine Kirche leider
zu seinem ewigen Schaden verlassen hat.

Wie darf dan Wolraht dir und andern
rahten/das sie bey solcher Kirchen/ da Christi
Einigkeit nicht ist/ verharren / und ohn Ver-
legung des Gewissens/ nicht mögen dieselbige
verlassen / und zu der wahren einigen Römi-
schen Kirchen wieder hinzu treten? Da doch
Lutherus lehret / das je übler es in der Römi-
schen Kirchen zugehet / je mehr sol man dersel-
bigen zulauffen / und desto steiffer anhangen/
ja um keinerley Sünd oder Vbel / das man
gedencken oder nennen kan/die Einigkeit theil-
len/ viel weniger dieselbe/so wieder zur Einig-
keit gedencken zu treten / davon abhalten und
verhindern mit Beschwerung ihres Gewis-
sens. Item anderswo dancket Lutherus Chris-
sto dem HErrn/ das er allein die Rö-
mische Kirch auf Erden dermassen
rein bewahret; Das sie in keinen
decre-

Luth.
in re-
spons.
adSylv.
prierat.

decreto vom wahren Glauben immermehr abgewichen / sondern jederzeit das Ansehen der Canonischen Lehrer und Alt-Väter bey ihr verblieben. Was könnte kräftiger seyn zu meinem Beweissthum / als diese Wort eures Meisters Lutheri? Wan du Zeit hast lieber Gottlieb/durchgehe mit deinem Verstand alle Linien desselben Spruchs / und wirst finden wie er allein der Römischen Kirchen die Ehr gebe.

XIII. Begehrestu aber lieber Gottlieb/ daß ichs dir mit vernünftigen jedoch in heiliger Schrift gegründeten rationibus beweise? So mercke; Wan der seligmachenden Kirchen / nach Meinung des Woltrahts so viele wären/ als da seyn solten die Griechische/ Aethyopische/ Papistische und Lutherische/ und ein jegliche in ihrem Glauben könnte selig werden / so müsten sie alle in ihrer Lehr / ihren Glauben/ ihrem Gesez/ Opffer/ und Sacramenten / das ist in ihren ganken substantialischen Wesen der Religion allerdings übereinstimmen/ oder nicht? Vereinbaren sie sich nun in denen allen / so seynd sie schon nicht viele Kirchen sondern nur eine einige Kirch/ eben als viel Glieder/so ein Fleisch/eine Haut/ ein Blut / ein Gestalt / ein Leben / und einen

Aus
Reden
schlüsse
und
rationi-
bus.

Geist oder Seele haben / nicht viele Leiber
 sondern nur einen einigen Leib machen.
 Hingegen wan diese viele Kirchen in ihrer
 Lehr/ ihren Glauben/ Befehl/ Opffer und Sac-
 ramenten / und in dem substantialischen
 Wesen ihrer Religion wider einander strei-
 ten (wie dan alle die von Wolraht ernante
 Kirchen thun/) alsdan müste zum wenigsten
 eine unter ihnen die Wahrheit Gottes glau-
 ben/ halten und lehren/ oder sie wäre die wahre
 Kirch Christi nicht. Dan ohne wahrer Lehr
 Glauben und Befehl Gottes / kan gewiß
 die wahre Kirch Christi nicht seyn; Da-
 andere aber / so wider selbige Kirche glauben
 halten oder lehren wolten / weren nothwen-
 dig Lehrmeisterinnen der Unwahrheit und Lü-
 gen; Dan alles was der Wahrheit / der Lehr
 dem Glauben/ und Befehl Gottes zuwider ist
 muß nothwendig lauter falsche Unwahrheit
 und Lügen seyn; Folgendts ist unmöglich/ das
 dergleichen Kirchen als Meisterin der Un-
 wahrheit und der Lügen wahre Kirchen Got-
 tes wären / wie doch der Wolraht unverstän-
 diger Weise den Einfältigen gegen alle Ver-
 nunft und Verstand weiß machen wil.

Ferners/ lieber Gottlieb/ gib acht: Gleich
 wie alle wahre Christen Kraft der H. Schrift
 und des Christlichen Glaubens bekennen
 müssen

müssen/ daß unmöglich sey / daß Sechs oder
mehr Abgötter zugleich mit unseren Herrn
und Gott seyn können / weiln sie gar unter-
schiedlicher Natur und Wesens seynd: Also
müssen auch ohn Zweifel alle wahre Christen
bekennen/ daß auch eben so unmöglich sey/ daß
die sechs benannte Religionen / als Römische
Catholische/ Lutherische/ Calvinische/ Griechi-
sche / Aethyopische / Moscowische / sämtlich
eine wahre Kirch Christi seyn können: Dar-
die angeführte Spruch der H. Schrift be-
weisen unwidersprechlich/ daß die ganze waha-
re Kirch Christi lebe einhelliglich in einer
Lehr / in einem einigen Glauben / Gesetz und
Religion/ als wie viel Glieder in einem Leib/
durch eine Seele und einen Geist ihr Leben
haben; Diese sechs aber / als Römisch-Cas-
tholische / Lutherische / Calvinische / Griechi-
sche/ Aethyopische / Moscowitische seynd oh-
ne Zweifel sechs unterschiedliche Heerden/
und Gemeinden/welche über alle massen gro-
ße Unterscheid machen zwischen ihrer sechser-
ley Lehr / Glauben und Meinungen / Opffer
und Sacramenten / und widersprechen sich
unter einander in vielen vornehmsten Glaus-
bens-Articklen. Ja so gar in dem allermeisten
Hauptsächlichen Puncten der Religion/darin
der Wolrath sagt / daß sie sollen einig seyn/

indern die eine glaubt / was die andere läugnen / und hingegen läugnet diese was die andere glauben ; Diese halten für gut und Gottselig / was jene für Gottlos und abgöttisch auswerffen ; Hergegen verwerffen / verdammen und verfluchen diese / was jene gut und verdienstlich schätzen. Dahero :

Der Un-
Catho-
lischen
Unei-
nigkeit
des
Glaub-
bens / in
den 12.
Haupt-
articke.

XIV. Bilstu / mein Gottlieb / daß ich solches in der That beweise ? Was ist nöthiger zur Seligkeit zu glauben als die zwolff Articckeln des Apostolischen Glaubens ? Eure Lutherische Kirch haltet dis für ein Hauptstück des Christenthums / geb aber acht / wie neben anderen in diesen Hauptstück die sechs erneute Kirchen so schlecht überein stimmen. Sie sagen alle : Ich glaube in Jesum Christum seinen einigen Sohn. Bey vielen Calvinisten so wohl / als bey den Arianern und alten Ketzern wird dis von einem Sohn verstanden und außgelegt / der dem Vatter nicht gleich sey ; Wie dann Calvinus selbst Contra gentil: Refutat. 10. lehret wider die Lutheraner / und Römische Catholischen / da doch selbige Wörter verstanden und außgelegt werden von einem Sohn / der mit dem Vatter gleicher Gott lebt und regirt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Belangend den Articckel / Ist niederge-
stiegen

gestiegen zu der Hölle. Die Calvinisten sprechen / Christus ist am Creuz in solcher Angst gewesen / daß er an seiner Seligkeit verzweifelt / und darnacher in der Hölle die Pein der Verdämbten hab müssen erfahren. Die Lutherischen aber sprechen samt den Römisch-Catholischen / das sey eine greuliche Lasterung des Calvini wider Christum. Beslangend den Artickel: Ist aufgefahren gen Himmel. Die Lutherischen Ubiquisten lehren: Der Leib Christi sey an allen Orten wie die Gottheit ist / und hergegen die Calvinisten samt den Römisch-Catholischen halten / daß durch solchen Lutherischen Irrthum der ganze Glaube von der Menschwerdung / Geburt / Leiden und Sterben / Himmelfahrt und Anfunft zu richten / fast zu Boden gestossen werde. Betreffend den Artickel: Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Die Römisch-Catholische sagen: Er wird im Gericht denen guten Wercken die ewige Belohnung / und den Bösen die ewige Straf zusprechen und wiedergelten: Die Lutherische und Calvinisten aber sprechen: Er wird allein den Glauben oder Unglauben / nicht die gute oder böse Werke ansehen / strafen und belohnen.

In

In dem Artikel: Ich glaube in den
 Heiligen Geist. Wie sich die Griechische
 verhalten/ ist Weltkündig. Viel Calvinisten
 verstehen ihn auch von einer geringeren Pers
 Sohn/dan der Sohn sey. Eben selbiges lehres
 ten die alte Ketzer Arianern und Macedonias
 nern; Aber die Lutheraner und Römischen
 glauben einen H. Geist gleichen Gott mit
 dem Vatter und dem Sohn.

In dem Artikel / Ich glaube eine
 heilige allgemeine Kirch / Gemein
 schaft der Heiligen / Da die Römische
 Catholische lehren / die Kirch sey die obenge
 melte sichtbare Christliche Gemein / so hie auf
 Erden mit denen Gottseliglich-Abgestorben
 nen eine Gemeinschaft der Verdiensten habe/
 Dörffen die Lutheraner und Calvinisten solches
 starck läugnen / und lehren hinwieder / die
 Kirch sey eine unsichtbarliche Versammlung
 der Auserwehltten. Ich geschweige was hie
 von die andere/als Moscovische und Aethyo
 pische Kirchen halten.

O des schlechten Wolrahts! Wo blei
 ben die fünf Haupt-stück des Catechismi?
 Das Fundament eines Glaubens? Gewiss
 lich gibt er an Tag wahr zu sehn / was er selbst
 sagt / nachdem er erzehlt hatte / wie selbige
 Haupt-stück in anderen genenneten Kirchen
 noch

noch übrig seynd. In unser Evangelischen pag. 9.

Kirche hab ichs nicht Noht hinzu zu setzen/ 5. 6.

Dan das ist uns bekant. Leider Gottes!
Dan hierüber klagen und seuffzen die verstrickte
irrende Gewissen / daß es dem Volck
bekant sey / und die einfältige Seelen die Warheit
nicht erfahren können.

Siehe mein Gottlieb / wie willes dan möglich
seyn / daß die obgemeldte unterschiedliche
Gemeinden / eine wahre Kirche Gottes sey /
und einen Geist der Wahrheit zum Lehrmeister
haben können / welche in diesen und vielen
anderen (wie hernacher wird zu sehen seyn)
so gar wider einander seynd? Wie wolte das
ein einige Christliche Gemeinde / ein Leib
und ein Geist seyn / da von den Lutheranern
die Calvinisten / und die Römisch-Catholischen
/ nicht für ihre Brüder erkennen werden /
sondern schelten sie öffentlich von der
Cangel so wol als in ihren ohngegründten
Schriften für Ubergläubige / verfluchte
Gottslasterer / Müßiggänger / Eigensinnige
und Kezer aus? Da der Beza hinwider samt
anderen Calvinisten / ein gleiches von den
Lutherischen und Wiedertäufern redet. Gewißlich
würde solches alles nicht geschehen /
wan bey allen ein einiges Wesen des Glaubens /
und ein Geist der Wahrheit wäre.

XV. Th

Act. 10.
v. 35.

XV. Ich bitte dich / mein Gottlieb / laß dich nicht verdriessen / wan ich etwa weitläufiger diesen Haupt-punct rühre ; Du hast gehört / wie daß Wolraht zu Behauptung seines Irrthums / anziehet den Spruch : Gott siehet die Person nicht an / sondern in allerley Volck / wer ihn fürchtet und recht thut / der ist ihm angenehm. Aus welchen Spruch er bey sich selbst einen solchen Schluß macht : Ergo ist auch der / welcher in allerley Völkern / in allerley oder zum wenigsten in den sechs ernerten Kirchen Gott fürchtet und recht thut / ihm angenehm. Ergo kan er auch selig werden. Gilt's / lieber Gottlieb / Wolraht hat errathen? Scilicet ; Wie es sein eigener und von der Einigkeit der wahren Kirchen absonderter Geist hat geschlossen. Aber ließe doch die vorgehende Historie / und das Gesichts / welches der H. Petrus gesehen / als ihm in einem leinen Tuch vom Himmel alleley / so wol reine als unreine Thier zu tödten und zu essen wurden vorgestellt / (dadurch ihm nach der heiligen Väter Meinung die künftige Bekehrung der Nationen ward angezeigt :) So wirstu schliessen können / daß Gott so wohl Juden als Heyden / Griechen als Türcken / Lutheraner als Calvinisten / zu seiner

Gott
berufft
alle Nationen
zu seiner
wahren
einigen
Kirche.

seiner einigen Kirchen wolle beruffen/wie dar
 in der That an dem Heydnischen Cornelio ist
 geschehen/ der ihm in seinem Heydenthum ist
 angenehm gewesen/ nicht wegen seines aus
 trüchlichen Glaubens / sondern wegen seiner
 sitlich guten Wercken/ durch welche er sich
 fähig gemacht / daß er zur Erkänntnis des
 wahren seligmachenden Glaubens / durch die
 Unterweisung des H. Petri / hat mögen ges
 langen. Wan nun Wolraht samt den sei
 nigen nach dem Exempel des Cornelii / mit
 guten Wercken und tugendlichen Leben zur
 Gnad der wahren Erleuchtung sich bequemen
 thäte/ wurde gleichfals bey Gott nicht seyn
 ein Ansehen seiner Persohn/ sondern ihn gern
 zu der Gemeind des H. Petri versamen/ und
 nicht verwerffen. Welches ich ihm von Her
 zen wünsche/ bittend fast täglich/ daß Gott
 seinen heiligen Geist schicken/ die Hertzen
 der Christen erfüllen/ und in Einig
 keit des Glaubens die Völcker der
 gantzen Welt versamen wolle. Wie
 ohnformlich aber Wolraht die Römische
 Kirche bezüchtige/ als wan die Kezeren der
 Donatisten in diesem Punct bey ihr gang und
 gemein sey; das wil ich lassen die jenige ur
 theilen/ welche mit reifferem Verstand / als
 Wolraht/ die Schrift verstehen und lesen

D

wers

werden den H. Augustinum, lib. de hæresibus c. 69. daraus erhellen wird/ wie fein die Kezerey der Donatisten sich auf den heutigen Tages irrenden Wolraht reimt. Ich wil endigen/ lieber Gottlieb/ auf daß ich dir kein Verdruß mache.

Gottlieb.

Sie nicht / Herz Wegweiser / euer Gespräch ist mir höchst lieb und werth/ und es werden mir eure Discursen nicht verdriessen den ganzen Tag anzuhören / dan ich spüre mit Gemach/ was Gott in mir redet/ mögte ich aber noch wol was weiters fragen.

Wegweiser.

Warum nicht? mein Gottlieb/ solche bescheidene freundliche Glaubens Discursen werden mir nimmer zu viel oder lang seyn/ rede mir vertreulich.

Gottlieb.

XVI. **S**ie Warn die Lehr meines Wolrahts / das die obgedachte Kirchen/ wo nur die fünf Hauptstück des Christenthums gehalten werden/ eine wahre seligmachende Kirche machen/ misfällt mir jetzt mehrentheils/ weilien/ sie im Wort Gottes nicht gegründet/ und unsers Hr. Luthers Lehr zu wieder ist. Aber eines möchte ich noch gern wissen/

Frag ob
Die wah
re selig